

Methodenheft zur Selbstevaluation

von Projektvorhaben im Rahmen des
Förderprogramms für internationale Jugendprojekte
EUROPEANS FOR PEACE
der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“

Entwickelt von
Christine Abele (Konstanz)
Sabine Erdmann-Kutnevic (Berlin)

Ursprünglich entwickelt für den internationalen Schul- und
Jugendwettbewerbs „Frieden für Europa - Europa für den Frieden“

Inhaltsverzeichnis

TEIL I	DARLEGUNG DES VORGEHENS.....	3
	EINLEITUNG	3
	ZEITPUNKT DER SELBSTEVALUATION.....	5
	INHALTE DER SELBSTEVALUATION	6
	BETEILIGTE DER SELBSTEVALUATION	8
	METHODEN	9
	VORGEHEN	9
	DOKUMENTATION	10
	BEURTEILUNGSRASTER.....	11
	PROJEKTBEGINN	12
	Fragebogen 1 Standortbestimmung	13
	Alternative Methoden	14
	Offener Fragebogen zur Standortbestimmung.....	14
	PROJEKTVERLAUF	14
	Standardisiertes Vorgehen	15
	Fragebogen 2 Bewertung der Durchführung und Partnerschaft durch das Projektteam.....	15
	Fragebogen 3 Bewertung der Durchführung durch die Teilnehmer	16
	Analyse- und Auswertungsworkshop	17
	Alternative Methoden	18
	Offener Fragebogen zur Bewertung der Partnerschaft durch das Projektteam.....	18
	Blitzlicht	18
	Koffer packen	18
	Zielscheibe / Fadenkreuz / Messlatte.....	19
	PROJEKTABSCHLUSS	19
	Standardisiertes Vorgehen	19
	Fragebogen 4 Bewertung der Projektergebnisse und –wirkungen.....	20
	Hinweise zur Auswertung	22
	LITERATURANGABEN	23

Teil I Darlegung des Vorgehens

Einleitung

Das vorliegende Methodenheft dient als Arbeitshilfe, um die eigene Arbeit während eines Projektes überprüfen und ggf. verbessern zu können. Dieses Vorgehen nennt man Selbstevaluation.

Das größte Problem bei der Selbstevaluation ist wohl der Begriff selbst. Es ist ein sperriger Begriff, der zunächst einmal abschreckt. Leider ist eine deutsche Übersetzung nur schwer zu finden. Umschreibungen wie „die eigene Arbeit, ein eigenes Projekt überprüfen, bewerten, beurteilen“ oder „sich über das Projekt Feedback einholen“ treffen es etwas. Man könnte auch von einer „Untersuchung“ sprechen, da es bei der Selbstevaluation darum geht, systematisch – also umfassend – Informationen zu sammeln, um das eigene Projekt zu beurteilen.¹

In der Fachliteratur wird der Begriff so beschrieben: Die Selbstevaluation ist eine Sonderform der Evaluation. Es geht somit um die „Sammlung, Analyse und Interpretation von Informationen über den Bedarf, die Umsetzung und Wirkung von Maßnahmen“ (Rossi et al 1988: 1f). Bei der Selbstevaluation werden dabei das eigene berufliche Handeln bzw. das eigene Projekt, seine Konzeption, Durchführung und Auswirkungen nach selbst bestimmten Kriterien bewertet (siehe König 2000: 38).

Wesentliches Ziel des Heftes ist es, die Projekte zu begleiten und zu unterstützen. Eine fortlaufende Bewertung des Projektes hilft den Projektdurchführenden, frühzeitig Probleme und Widerstände zu erkennen und gegenzusteuern. Auch können mit den vorgestellten Methoden Informationen gesammelt werden, die die weitere Projektplanung erleichtern. Eine regelmäßige Rückmeldung durch Beteiligte und Projektteilnehmer stellt sicher, dass sich das Projekt an deren Interessen und Bedürfnissen orientiert. Nicht selten wird dadurch ein Dialog zwischen den Projektbeteiligten angestoßen. Man spricht über die Ergebnisse, bespricht das erhaltene Feedback und findet gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten. Auch wenn die Evaluation zunächst einen Mehraufwand bedeutet, hilft sie letztendlich Zeit zu sparen. Wer schon einmal ein Projekt durchgeführt hat, weiß, dass häufig unvorhergesehene Probleme oder Konflikte auftreten, deren Lösung viel Zeit kostet. Eine Selbstevaluation hilft, Chaos und Konflikte zu verhindern. Und auch beim bestdurchdachten und geplanten Projekt findet sich ein Punkt, den man verbessern kann, um ein gutes Projekt zu einem herausragenden Projekt zu machen. Schließlich fördert eine Selbstevaluation auch die Anerkennung des Projektes und der Leistung des Projektteams. Wir alle bekommen gern und doch viel zu selten Lob. Und wie oft fragt man andere: „Habe ich das gut gemacht“? Im Grunde stellt eine Selbstevaluation genau diese Frage, jedoch auf eine systematische und geregelte Weise. Hierdurch freut einen das Feedback nicht nur selbst, sondern dient auch als Beleg des Projekterfolges gegenüber anderen.

Eine Evaluation wirft somit einen Blick in die Vergangenheit, um Rückschlüsse für das weitere Vorgehen zu finden. Hierbei ist es sinnvoll, die Bewertung mehrmals zu verschiedenen Projektzeiten durchzuführen, um laufend zu überprüfen, ob man noch „auf dem richtigen Weg ist“. Es ist wenig befriedigend, am Projektende festzustellen, dass man vieles besser hätte machen können. Es freut einen jedoch, wenn man am Ende den Erfolg dokumentieren kann, der durch häufige Reflektion, Bewertung und Verbesserung entstanden ist.

¹ Auch wenn wir denken, dass der Begriff etwas schwer zu verstehen ist, wird dieses Heft mangels griffiger Alternativen, vorrangig das Wort „Selbstevaluation“ benutzen. Teilweise sprechen wir jedoch von „Überprüfung“ oder „Untersuchung“ und meinen dann das Selbe.

Wichtigstes Merkmal der Selbstevaluation ist die Freiwilligkeit. Dabei orientiert sie sich an den Fragen und dem Interesse der beteiligten Personen. Hierdurch hat die Selbstevaluation den großen Vorteil, dass sie flexibel ist und sich auf die Fragen und Bedürfnisse der Projektbeteiligten konzentriert. Es wird nicht grundsätzlich alles untersucht, sondern Bereiche, die von den Beteiligten als wichtig empfunden werden oder zu denen man noch Informationen benötigt (siehe SLE 2004: 21). Dieser Flexibilität und Fokussierung widerspricht es eigentlich, dass die Selbstevaluation von Außenstehenden geplant wird - was wir hier ja tun. Wir sind uns dieses Widerspruchs bewusst. Ein Methodenheft hat jedoch den Vorteil, dass die Projektträger von der Belastung der Planung einer Selbstevaluation befreit werden. Der Aufwand der Durchführung wird dadurch stark verringert. Um dennoch den oben beschriebenen Vorteilen der Selbstevaluation gerecht zu werden, ist die vorgeschlagene Methodik so flexibel wie möglich anwendbar. Es können nur einzelne Bausteine verwendet werden. Auch kann man auswählen, welche Projektaspekte man wann mit wem überprüfen will. Zudem werden alternative Methoden angeboten, welche abweichend vom vorgeschlagenen Vorgehen angewandt werden können.

Als ersten Schritt haben wir ein Beurteilungsraster entwickelt, welches die Projektaspekte benennt, die untersucht werden sollen. Zudem nennt das Beurteilungsraster Leitfragen, anhand derer die Projektaspekte beurteilt werden.² Als wesentliche Methode haben wir uns für die Befragung mit einem Fragebogen entschieden. Er bietet eine schnelle und einfache Methode, die Ansichten der Projektbeteiligten festzuhalten. Der Fragebogen soll aber nicht das Projekt „wissenschaftlich“ untersuchen, sondern das Gespräch anstoßen. Mit dem Fragebogen soll festgestellt werden, in welchen Projektbereichen es Probleme gibt, was man besprechen und vielleicht verbessern sollte. Wichtig war uns dabei immer, dass die Methoden möglichst leicht anwendbar und leicht verständlich sind.³

Das Methodenheft besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil ist das Vorgehen erklärt. Es werden die möglichen Zeitpunkte der Selbstevaluation diskutiert. Dann werden kurz die Inhalte der Untersuchung, also die ausgewählten Aspekte und das Beurteilungsraster erklärt. Drittens wird dargelegt, wer an der Untersuchung beteiligt werden kann. Viertens werden die wesentlichen Methoden, Fragebogen und Analyseinstrumente erörtert. Hierbei ist nicht nur entscheidend, wie Informationen gesammelt und Befragungen durchgeführt werden; mindestens genauso wichtig ist, wie diese Informationen interpretiert werden und welche Konsequenzen für die weitere Projektgestaltung gezogen werden. Sechstens wird dargelegt, wie der Evaluationsprozess sich am einfachsten organisieren lässt. Schließlich wird die Frage erörtert, wie die Ergebnisse dokumentiert werden können.

Der zweite Teil des Hefts enthält die wesentlichen Instrumente und Methoden der Selbstevaluation und erklärt diese kurz. Er ist nach verschiedenen Zeitpunkten gegliedert: Vor Projektbeginn, während des Projektverlaufs und nach Abschluss des Projekts.

Es liegt in der Natur der Sache, dass der erste Teil des Heftes etwas „wissenschaftlicher“ ist. Er ist deshalb wahrscheinlich etwas schwerer zu lesen. Der zweite Teil ist dabei praxisnah. Wir haben uns hier um eine sehr verständliche und einfache Sprache bemüht.

² Das Beurteilungsraster wurde von den Autorinnen entwickelt. Um sich hierbei an den Bedürfnissen der Projekte zu orientieren, wurden zwei Workshops zum Thema Selbstevaluation mit Projektträgern und Teilnehmern durchgeführt, um Hinweise zu wesentlichen Fragestellungen und wichtigen Projektaspekten zu erhalten.

³ Dieses Vorgehen lehnt sich an SEPIZ an, ein vom Seminar für ländliche Entwicklung der Humboldt Universität entwickeltes Instrumentarium zur Selbstevaluierung von Projekten in der Internationalen Zusammenarbeit. Dieses wurde jedoch den Bedürfnissen der Projekte des Wettbewerbs gemäß angepasst und vereinfacht (siehe SLE 2004).

Zeitpunkt der Selbstevaluation

Eine Selbstevaluation lässt sich zu verschiedenen Phasen des Projektes durchführen. Der Zeitpunkt hängt hierbei stark vom Ziel und Zweck der Untersuchung ab. Geht es darum, Informationen für die Planung zu sammeln und frühzeitig mögliche Hemmnisse aufzudecken? Möchten wir den Projektverlauf kontrollieren, um zu prüfen, ob wir noch im Plan liegen und unser eingeschlagener Weg der richtige ist? Oder geht es darum, zum Abschluss wesentliche Ergebnisse zu dokumentieren, um uns selbst zu bestätigen, anderen den Projekterfolg zu beweisen und eventuell für weitere Projekte zu lernen? Eine Selbstevaluation kann somit vor, während und nach Abschluss eines Projektes erfolgen. In der Fachsprache spricht man dabei von ex-ante, on-going oder ex-post Evaluationen. Empfehlenswert ist es, die Selbstevaluation mehrmals und zu verschiedenen Zeitpunkten durchzuführen und diese Zeitpunkte vorab zu planen und festzulegen. Evaluiert man am Ende jedes wesentlichen Projektabschnitts, wirkt die Evaluation wie ein fortlaufendes Projektcontrolling. Vor, während und nach Abschluss des Projektes bieten sich jedoch ein unterschiedliches Vorgehen und unterschiedliche Methoden an.⁴

Vor Projektbeginn (Ex-ante)

Zu Beginn des Projektes empfiehlt es sich, eine Standortbestimmung durchzuführen. Sie hat den Sinn, sich über den Stellenwert des Projekts bei den Beteiligten und im Umfeld klar zu werden; Motive und Interessen sowie mögliche Interessenkonflikte offenzulegen und sich bewusst zu machen, von welcher Seite das Projekt Unterstützung erfahren wird und wo eventuell Widerstände zu erwarten sind. Hierdurch wird sich das Projektteam einerseits klar, ob alle von den gleichen Erwartungen ausgehen. Andererseits werden wichtige Informationen für die Planung des Projektes gesammelt und mögliche Probleme und Konfliktlagen frühzeitig erkannt (siehe DEZA 1995: M22 und M43; siehe Teil II, S. 12-14).

Während des Projekts (on-going)

Je nach Länge und Phasen des Projekts ist während der Durchführung eine einmalige oder eine mehrmalige Evaluation denkbar. Sinnvoll ist es, nach jeder Projektphase (Vorbereitung, Begegnung, Gegenbegegnung) mit einer kurzen Befragung und Auswertung den Projektverlauf zu überprüfen. Bei Projekten des Wettbewerbs „Frieden für Europa – Europa für den Frieden“ bieten sich drei Zeitpunkte zur kontinuierlichen Bewertung des Projektes an: (1) Nach Abschluss der Vorbereitungsphase: Fühlen sich die Teilnehmer gut auf das Thema und die Begegnung vorbereitet? Haben Sie bereits erste Lernerfolge? Hat die Vorbereitung Spaß gemacht? Freuen sie sich nun auf die Begegnung? (2) Nach Abschluss der Begegnung und (3) nach Abschluss der Gegenbegegnung: Waren die Begegnungen gut organisiert? Waren sie spannend und lehrreich? Konnte man sich gut dem Thema nähern? (siehe Teil II, S. 14-19).

Nach Projektabschluss (ex-post)

Am Projektende geht es darum, wesentliche Ergebnisse und Wirkungen des Projektes zu erfassen und Lehren für zukünftige Projekte zu ziehen. Was hat das Projekt für die Teilnehmer, das Projektteam, das Umfeld gebracht? Welche Bedeutung hatte es für die Beteiligten? Als Zeitpunkt bietet sich das Ende des Gegenbesuchs an – hier können die Bewertung der Durchführung und die Bewertung der Ergebnisse gemeinsam geschehen. Sinnvoller ist es jedoch, einige Wochen verstreichen zu lassen. Erfolgt die Bewertung der Ergebnisse zu einem späteren Zeitpunkt, geschieht sie weniger im Lichte der Begegnung und ist neutraler. Auch entscheidet sich häufig erst später, welche Auswirkungen das Projekt tatsächlich auf Teilnehmer, Projektträger und Umfeld hat.

⁴ Die Methoden werden im zweiten Teil des Heftes ausführlich erläutert. In Klammern wird auf die jeweiligen Erläuterungen im zweiten Teil verwiesen.

Die Ergebnisse der Befragung sollten jedoch den Beteiligten schriftlich oder mündlich präsentiert werden (siehe Teil II, S. 19-22).

Übersicht 1: Zeitpunkt, Ziele, Fragestellungen und Methoden der Selbstevaluation

Zeitpunkt	Ziel	Fragestellungen	Methoden
Vor Projektbeginn (ex-ante)	Möglichst früh Hemmnisse erkennen; Informationen für die Projektplanung sammeln	Welche Bedeutung hat das Projekt für Beteiligte und Umfeld? Wo trifft es auf Unterstützung, wo auf Widerstand?	Standortbestimmung (Teil II, S. 12-14)
Nach Vorbereitungsphase (on-going)	Verbesserungsmöglichkeiten entdecken; Projektverlauf kontrollieren;	Fühlen sich die Teilnehmer gut auf das Thema und die Begegnung vorbereitet?	Fragebogen oder offene Feedback Methoden (Teil II, S. 14-19)
Nach Begegnung (on-going)		Haben Sie bereits erste Lernerfolge? Hat die Vorbereitung Spaß gemacht?	
Nach Gegenbegegnung (on-going)		Freuen sie sich nun auf die Begegnung? Waren die Begegnungen gut organisiert? Waren sie spannend und lehrreich? Konnte man sich gut dem Thema nähern?	
Nach Projektende (ex-post)	Dokumentation des Projekterfolgs und der Projektergebnisse; Selbstbestätigung	Was hat das Projekt für die Teilnehmer, das Projektteam, das Umfeld gebracht? Welche Bedeutung hatte es für die Beteiligten?	Fragebogen (Teil II, S. 19-22)

Inhalte der Selbstevaluation

Um die Durchführung zu erleichtern, werden die Inhalte der Selbstevaluation, d.h. die Aspekte des Projektes, welche bewertet werden sollen, vorab festgelegt. Wie in der Einleitung bereits dargelegt, wird hierdurch die Flexibilität der Selbstevaluation eingeschränkt. Hierfür wird das Vorgehen jedoch stark vereinfacht und der Aufwand minimiert.

Zunächst haben wir drei wesentliche Bereiche unterschieden, deren Betrachtung bei Projekten des Wettbewerbs sinnvoll erscheint: (1) die Partnerschaft, (2) die Projektdurchführung und (3) die Ergebnisse des Projekts.⁵ Der folgende Abschnitt geht kurz auf diese drei Bereiche ein und erläutert die Kriterien, die zur Beurteilung der Bereiche gewählt wurden. Eine Übersicht des Beurteilungsrasters findet sich in Teil II, S. 11.

⁵ Diese Bereiche wurden auf Basis von Gesprächen mit Projektträgern, MitOst e.V. und dem Fonds „Erinnerung und Zukunft“ sowie nach zwei Workshops mit Projektbeteiligten zum Thema Selbstevaluation ausgewählt.

Partnerschaft

Eine regelmäßige Bewertung der partnerschaftlichen Zusammenarbeit kann entscheidend für den Projekterfolg sein. Als wichtiges Kriterium der Zusammenarbeit wurden von Projektbeteiligten die Gleichberechtigung, aber auch die reibungslose Kommunikation sowie ein ähnliches oder sich zumindest nicht widersprechendes Interesse genannt. Hierauf aufbauend wurden für die Selbstevaluation folgende Aspekte der Partnerschaft ausgewählt:

Motivation; Arbeitsbelastung; Zuständigkeit; Durchführung; Kommunikation / Sprache; Arbeitsklima.

Projektdurchführung

Die Teilnehmer stellten sich auch Fragen zur Projektdurchführung: Klappte die Zusammenarbeit? Wurden die Teilnehmer einbezogen? Wie lief die Verständigung zwischen den Teilnehmern? Dies waren Fragen, die die Projektverantwortlichen durch eine Evaluation beantwortet haben wollen.

Folgende Aspekte der Projektdurchführung wurden für die Evaluation ausgewählt:

- Planmäßige Durchführung: Gerade bei den ersten Projekten läuft nicht immer alles nach Plan. Unerwartete Zwischenfälle erfordern schnelles Handeln und nicht selten Improvisation. Gerade deshalb ist es wichtig, sich immer wieder die Frage zu stellen, ob das Projekt wie geplant verläuft und ob die ursprüngliche Planung überhaupt realistisch war. Hierdurch erkennt man, auf welche Dinge man beim nächsten Mal von Anfang an achten sollte und was vorauszusehen gewesen wäre. Man erkennt aber auch frühzeitig Hindernisse, die es aus dem Weg zu räumen gilt.
- Widerstände und Unterstützung: Als Projektverantwortlicher macht man sich Gedanken darüber, von welcher Seite das eigene Projekt Unterstützung erfährt. Ungern möchte man wahrhaben, dass ein Projekt auch auf Widerstand stoßen kann. Sich über Beides regelmäßig Gedanken zu machen, ist jedoch sinnvoll: Kennt man wichtige Unterstützer und Faktoren, welche das Projekt fördern, kann man diese gezielt einsetzen, um die Projektdurchführung zu erleichtern. Gleichzeitig hilft die frühe Erkennung von Widerständen, diese zu bewältigen oder – oft realistischer – zu umgehen.
- Inhalte und Motivation durch die Vorbereitung: Auch wenn die Begegnungen im Zentrum des Projektes stehen, sollte die Vorbereitungsphase nicht vergessen werden. Die Teilnehmer werden thematisch vorbereitet, oft aber auch auf Bedingungen und Kultur des Partnerlandes eingestimmt. Die Vorbereitung sollte Spaß machen und die Teilnehmenden motivieren, sich aktiv am Projekt zu beteiligen.
- Organisation und Inhalte der Begegnung: Bei jedem Projekt des Wettbewerbs stehen die Begegnung zwischen den Teilnehmern und die gemeinsame Arbeit am Thema im Mittelpunkt. Hierbei ist es wichtig, sowohl die Organisation der Begegnung (Anreise, Unterkunft, Zeitplan etc) als auch die Inhalte (Aktivitäten, Workshops, Exkursionen etc) zu bewerten.
- Teilnehmerorientierung: Die Begegnungen leben von dem Engagement und der Beteiligung der Teilnehmer. Dieser Aspekt bewertet, inwieweit sich die Jugendlichen in das Projekt einbringen und einbringen können.

Projektergebnisse und Projekterfolg

Evaluationen nehmen sich vielfach zum Ziel, die Ergebnisse und Wirkungen eines Projektes und damit auch den Projekterfolg zu messen. Dies geschieht hier, indem folgende Aspekte und mögliche Projektergebnisse bewertet werden:

- Zufriedenheit: Hiermit ist insbesondere die Teilnehmerzufriedenheit, aber auch die Zufriedenheit des Projektteams und sonstiger Beteiligter mit dem Projekt gemeint.

- Nutzen / Gewinn für Teilnehmer: Der Teilnehmernutzen wird hier vorwiegend als der Lernerfolg bei den einzelnen Teilnehmern verstanden. Inwiefern konnten die Jugendlichen ihr Interesse und Verständnis für Geschichte vertiefen und daraus Schlussfolgerungen für die heutige Zeit und ihr eigenes Leben ziehen?
- Persönliche Bedeutung des Projekts: Auch die persönliche Bedeutung, die ein Projekt für jeden Einzelnen hat, kann ein wichtiges Projektergebnis sein und sollte deshalb abgefragt werden.
- Völkerverständigung: Jedes der Projekte nimmt sich nicht nur zum Ziel, sich gemeinsam einem historischen Thema zu nähern und aus der Geschichte zu lernen, sondern auch das Verständnis füreinander und für das Partnerland zu vertiefen.
- Nachhaltigkeit: Jeder Projektträger wünscht sich, dass seine Projektergebnisse nicht nur für den Augenblick bestehen, sondern nachhaltig wirken, d.h. der Nutzen des Projektes wirkt auch nach Abschluss des Projektes fort. Nachhaltig ist ein Projekt, wenn sich die Teilnehmer auch zukünftig mit dem Thema oder mit Geschichte beschäftigen möchten, aber auch, wenn weitere Ideen und Pläne für zukünftige Aktivitäten entwickelt wurden.
- Öffentlichkeitswirksamkeit und Transfer: Ein Projekt wirkt oft über den Kreis der direkt Beteiligten hinaus. So kann es Auswirkungen auf die durchführende Institution und in der Öffentlichkeit haben. Auch das im Projekt erstellte Produkt kann öffentliche Aufmerksamkeit erhalten.

Beteiligte der Selbstevaluation

Eine Selbstevaluation versucht zumeist, alle Beteiligtegruppen eines Projektes einzubeziehen. Erst hierdurch kommen die Vorteile einer Selbstevaluation – die Ermöglichung eines sachorientierten Dialogs und das Auslösen von Veränderungsprozessen – zum Tragen. Zudem objektiviert die Zusammenführung verschiedener Sichtweisen und Betrachtungsweisen die rein subjektive Bewertung jedes Einzelnen.

Jeder macht sich seine Gedanken über die eigene Arbeit und das Projekt im stillen Kämmerlein. Doch erst im Dialog mit anderen und vor allem im Abgleichen und Vergleichen der unterschiedlichen Perspektiven und Meinungen entsteht eine umfassende Darstellung des Projekts.

Auch kann nicht jeder Beteiligte jeden Projektaspekt bewerten. Die Teilnehmer haben weniger Einsicht in die Zusammenarbeit der Partnerorganisationen als die Projektverantwortlichen. Gleichzeitig können nur die Teilnehmer ihre Zufriedenheit mit dem Projekt und den Nutzen, den sie aus der Begegnung ziehen, bewerten.

Es wurden deswegen drei unterschiedliche Beteiligtegruppen gefunden, die zu unterschiedlichen Zeitpunkten Angaben zu unterschiedlichen Projektaspekten machen können.

- **Projektteam**: Hierzu zählen alle an der Konzeption und Durchführung des Projekts beteiligten Personen. Es kann sich hierbei um Lehrer, Bildungsreferenten aber auch um Jugendliche und Teilnehmer handeln.
- **Teilnehmer**: Hierzu gehören die Jugendlichen, welche an den Begegnungen teilnehmen.
- **Dritte**: Hierzu gehören Personen des Umfelds, welche nicht direkt am Projekt beteiligt sind, aber genügend Einblick haben, um das Projekt bewerten zu können (z.B. interviewte Zeitzeugen, Schulleiter, mitreisende Lehrer, Eltern, Bürgermeister, etc.)

Übersicht 2: Wer beurteilt welchen Projektaspekt?

	Partnerschaft (wird in allen Projektphasen bewertet)	Durchführung (während des Projekts)	Ergebnisse (am Projektende)
Projektteam	X	X	X
Teilnehmer		X	X
Dritte			X

Methoden

Wesentliches Instrumentarium der vorgeschlagenen Selbstevaluation ist ein Fragebogen, welcher die Leitfragen des Beurteilungsrasters beinhaltet. Diesen Leitfragen kann man zustimmen oder nicht zustimmen. Bei Nicht-Zustimmung, sollte diese in einer Kommentarzeile begründet werden (die Fragebögen finden sich in Teil II unter „standardisiertem Vorgehen“).

Dieses Vorgehen ist nicht dazu geeignet, wissenschaftlich auswertbare Daten zu erheben. Ziel ist es vielmehr, Bereiche mit Diskussionsbedarf herauszufinden, um eventuelle Veränderungen in Gang setzen zu können (siehe SLE 2004: 39). Der Fragebogen ist hierbei ein Instrument, welches einer umfassenden Bestandsaufnahme des Projektes dient, den Vergleich zwischen individuellen und Gruppenbewertungen ermöglicht sowie eine einfache Auswertung und Handhabbarkeit bietet (ebenda).

Die Aspekte, die von mehr als 25% der Befragten abgelehnt werden, gelten als diskussionswürdig und problematisch. Sie werden zusammengestellt und entweder vom Projektteam oder in einem gemeinsamen Workshop mit den Teilnehmenden diskutiert. Hier sollten Ursachen für die identifizierten Problembereiche und Verbesserungsvorschläge erarbeitet werden (siehe Teil II, S. 17).

In Abhängigkeit davon, zu welchem Zeitpunkt das Projekt evaluiert wird und welche Beteiligengruppen die Bewertung vornehmen, werden unterschiedliche Fragen gestellt. Nicht zu jedem Zeitpunkt muss ein bestimmter Projektaspekt beurteilt werden. Gleichzeitig kann nicht jede Beteiligengruppe zu allen Aspekten Angaben machen (siehe oben). Aus diesem Grunde wird der Fragebogen je nach Befragten und Zeitpunkt unterschiedlich zusammengestellt. Die dementsprechend angepassten Fragebögen finden sich nach Zeitpunkt geordnet im Teil II dieses Methodenhefts.

Vorgehen

Trotz des standardisierten Vorgehens verlangt die Selbstevaluation einen Zeitaufwand. Es gilt, einen Fahrplan für die eigene Selbstevaluation zusammen zu stellen, Fragebögen auszuteilen, auszuwerten und eventuell Auswertungswshops zu leiten.

Zur Durchführung dieser Aufgaben sollte ein Team zusammengestellt werden, welches die Verantwortung für die Evaluation trägt. Dies muss nicht das Projektteam sein. Es ist sogar besser, andere mit dieser Aufgabe zu betrauen, um den Aufwand auf mehrere Schultern zu verteilen. Durchaus denkbar ist es, eine Gruppe von Teilnehmern mit der Selbstevaluation zu beauftragen. Hierdurch erzielt man einen mehrfachen Lerneffekt sowie eine Einbindung der Teilnehmer.

Das Evaluationsteam hat folgende Aufgaben:

- Konzeption der Evaluation: Was soll zu welchem Zeitpunkt passieren? Welche Methoden wenden wir an (standardisiertes Vorgehen oder alternative Methoden)? Wann und wie oft führen wir die Selbstevaluation durch? Wen beteiligen wir bei der Datenerhebung, wen an der Auswertung? Gilt es Fragebögen anzupassen? Diese Konzeption der Selbstevaluation sollte gemeinsam mit dem Projektteam erfolgen.
- Fragebögen austeilen, einsammeln, auswerten
- Auswertungsgespräche und -workshops moderieren
- Ergebnisse festhalten und an alle kommunizieren

Dokumentation

Die Ergebnisse der Selbstevaluation werden durch die Fragebögen, die Auswertung der Fragebögen und die Ergebnisse der Auswertungsworkshops dokumentiert. Wichtig ist hierbei, dass die gesammelten Daten im Projekt verbleiben. Gerade da die Ergebnisse von ihrer Interpretation leben, kann die Weitergabe an Dritte, welche nicht am Auswertungsprozess beteiligt waren, zu Missverständnissen führen. Auch unter Vertraulichkeitsgesichtspunkten ist eine Weitergabe nicht ratsam.

Dies gilt weniger für die Endevaluation des Projektes. Hier kann es durchaus im Interesse aller Projektbeteiligten sein, die durch die Evaluation dokumentierten Ergebnisse des Projektes breit bekannt zu machen.

Die Projektträger sind zudem eingeladen, den Selbstevaluationsprozess im Sachbericht kurz zu kommentieren.

Teil II Materialien

Beurteilungsraster

Gegenstand	Kriterium	Indikator / Leitfrage
Partnerschaft	Motivation	Die Interessen und Motive der beteiligten Teammitglieder wurden klar kommuniziert und widersprechen sich nicht.
	Arbeitsbelastung	Die Arbeitsbelastung zwischen den Teammitgliedern ist ausgewogen.
	Zuständigkeit	Zuständigkeiten und Aufgaben der Teammitglieder sind eindeutig und klar festgelegt.
	Gleichberechtigung	Alle Partner sind gleichwertig in die Planung, Durchführung und Produkterstellung eingebunden.
	Kommunikation / Sprache	Es gibt einen regelmäßigen Austausch über den Stand des Projekts; Es gibt keine Verständigungsprobleme.
	Arbeitsklima	Das Arbeitsklima ist gut.
Durchführung	Planmäßig	Die Planung ist realistisch. Der Zeitplan konnte eingehalten werden.
	Widerstände	Das Projekt stößt auf keine großen Widerstände.
	Unterstützung	Das Projekt erfährt durch Schule, Trägerorganisation, Stadt, Öffentlichkeit, sonstige vielfältige Unterstützung.
	Vorbereitung	Die Teilnehmer werden gut auf Thema und Begegnung vorbereitet Die Vorbereitung macht Spaß und motiviert für das Projekt
	Organisation (Besuch)	Die Begegnung ist gut organisiert.
	Inhalte (Besuch)	Die Themen, Workshops, Exkursionen und durchgeführten Aktivitäten waren spannend, interessant und lehrreich.
	Teilnehmerorientierung	Das Projekt orientiert sich an den Interessen und Möglichkeiten der teilnehmenden Jugendlichen. Die Jugendliche sind in Projektplanung und Durchführung eingebunden.
Ergebnisse und Wirkungen	Zufriedenheit	Ich / wir sind sehr zufrieden mit dem Projektergebnis. Man kann darauf stolz sein.
	Nutzen / Gewinn für Teilnehmer	Mein Verständnis und Interesse für Geschichte wurde vertieft. Historische Aspekte lassen sich in Teilen auch auf die Zeit heute und mein eigenes Leben übertragen.
	Persönliche Bedeutung	Das Projekt hatte für mich persönlich eine sehr große Bedeutung.
	Völkerverständigung	Vorurteile wurden abgebaut. Das Verständnis für das jeweilige andere Land vertieft.
	Nachhaltigkeit	Ich möchte mich weiterhin mit dem Thema bzw. mit geschichtlichen Themen beschäftigen. Es entstanden Ideen / Pläne für weitere Projekte.
	Öffentlichkeitswirksamkeit und Transfer	Das Projekt hatte Auswirkungen auf die durchführenden Institutionen (Schule, Bildungseinrichtung) in Deutschland. Das Projekt hatte Auswirkungen auf die durchführenden Institutionen (Schule, Bildungseinrichtung) im Partnerland. Das erarbeitete Produkt wird weiterverwendet. Es stieß auf öffentliches Interesse. Das Projekt wurde in der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Projektbeginn

Vor Projektbeginn empfiehlt es sich, eine Standortbestimmung des Projektes vorzunehmen (siehe Teil I, S. 5). Am besten führt man diese auf einer gemeinsamen Sitzung des Projektteams durch. Falls Jugendliche und Schüler nicht Teil des Projektteams sind, sollten zumindest deren Vertreter bei der Standortbestimmung mitmachen. Wenn möglich, sollten Vertreter aller projektbeteiligten Gruppen an der Standortbestimmung teilnehmen (Jugendliche / Schüler, Projektpartner, sonstige Beteiligte).

Unten werden zwei unterschiedliche Methoden vorgestellt, wie man eine Standortbestimmung durchführen kann. In der ersten Methode benutzt man einen Fragebogen, der sich aus Fragen des Beurteilungsrasters zusammensetzt (Fragebogen 1, nächste Seite). Wichtig ist hier immer die Kommentarzeile, in der jeder einzelne vermerken kann, weshalb er einen Punkt ablehnt oder ihm zustimmt. In der zweiten Methode beantwortet jeder mehrere offene Fragen (siehe den offenen Fragebogen weiter unten).

In beiden Fällen ist das Vorgehen gleich. Die Fragen werden zunächst von jedem für sich beantwortet. Anschließend werden die Antworten verglichen und diskutiert. Wichtig ist es, zu besprechen, was die einzelnen Punkte für das Projekt bedeuten. Ist es ganz natürlich, dass verschiedene Personen unterschiedliche Interessen am Projekt haben oder könnte hieraus ein Konflikt entstehen? Wie können Unterstützungen ausgebaut, wie eventuelle Widerstände abgebaut werden?

Standardisiertes Vorgehen

Fragebogen 1 Standortbestimmung

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Kommentare
Partnerschaft			
Motivation	☺	☹	
Die Interessen und Motive der beteiligten Teammitglieder wurden klar kommuniziert und widersprechen sich nicht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zuständigkeiten	☺	☹	
Zuständigkeiten und Aufgaben der Teammitglieder sind eindeutig und klar festgelegt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Durchführung			
Hemmende / Fördernde Faktoren	☺	☹	
Das Projekt stößt auf keine großen Widerstände.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Das Projekt erfährt durch Schule, Trägerorganisation, Stadt, Öffentlichkeit, sonstige vielfältige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilnehmerorientierung	☺	☹	
Das Projekt orientiert sich an den Interessen und Möglichkeiten der teilnehmenden Jugendlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Jugendliche sind in Projektplanung und Durchführung eingebunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Alternative Methoden

Offener Fragebogen zur Standortbestimmung

- Welches ist das Umfeld des Projekts? Wer ist daran beteiligt, wer (auch indirekt) betroffen?
- Welche Motive, Interesse und Erwartungen verbinden wir mit dem Projekt?
- Wie wichtig ist das Projekt für uns (Stellung zum Projekt)?
- Von wem wird das Projekt unterstützt?
- Von wem ist das Projekt direkt abhängig?
- Gibt es Widerstände gegen das Projekt?
- Was wollen wir erreichen? Was soll nach dem Projekt anders sein (Ziele)?
- Wann ist das Projekt ein Erfolg (Kriterien)?
- Bildliche Darstellung der Positionen der am Projekt beteiligten Gruppen

Projektverlauf

Während des Projekts wird durch das Projektteam die Partnerschaft und die Durchführung, von den Teilnehmern die Durchführung des Projektes beurteilt. Mit dem standardisierten Fragebogen lässt sich der Stand der Projektdurchführung recht schnell und einfach erfassen. Der Fragebogen zeigt, welche Projektaspekte als problematisch angesehen werden. Hierüber kann man sich dann im Gespräch austauschen und sich Verbesserungen überlegen (siehe Teil I, S. 9).

Wie bereits gesagt, ist es sinnvoll, den Projektverlauf mehrmals zu überprüfen. Wenn möglich, sollte eine derartige Evaluation am Ende wesentlicher Projektabschnitte geschehen (siehe Teil I, S. 5). Das heißt aber auch, dass das Evaluationsteam die Fragebögen je nach Zeitpunkt leicht anpassen muss. So werden die Fragen zur Vorbereitung natürlich nur am Ende der Vorbereitungsphase gestellt. Hier machen die Fragen zur Begegnung jedoch wenig Sinn. Am Ende der Begegnung, kann man die Fragen zur Vorbereitung streichen (außer man hat diese noch nicht gestellt).

Die Fragebögen werden an alle verteilt und einzeln ausgefüllt. Auch hier kann man seine Wahl in der Kommentarzeile begründen. Die Evaluationsgruppe sammelt die ausgefüllten Fragebögen ein und fasst die Ergebnisse zusammen (siehe Teil 1, S. 9). Wie viele Befragte haben einer Aussage zugestimmt? Wie viele haben die Aussage abgelehnt? Welche Kommentare wurden gemacht? Sinnvoll ist es, einzelne Beteiligtegruppen getrennt auszuwerten und deren Bewertung zu vergleichen. Bewerten das Projektteam und die Teilnehmer einzelne Aspekte gleich oder unterschiedlich?

Die Ergebnisse werden auf einem Analyseworkshop vorgestellt und diskutiert. Negativ bewertete Aspekte (über 25% der Befragten bewerten die Aussage negativ) werden vertieft, indem die Ursachen des Problems analysiert und Lösungsvorschläge erarbeitet werden (siehe Erklärung des Analyseworkshops, S. 17).

Standardisiertes Vorgehen

Fragebogen 2 Bewertung der Durchführung und Partnerschaft durch das Projektteam

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Kommentare
Partnerschaft			
Arbeitsbelastung, Zuständigkeiten	☺	☹	
Die Arbeitsbelastung zwischen den Teammitgliedern ist ausgewogen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zuständigkeiten und Aufgaben der Teammitglieder sind eindeutig und klar festgelegt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Alle Partner sind gleichwertig in die Planung, Durchführung und Produkterstellung eingebunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Kommunikation, Sprache	☺	☹	
Es gibt einen regelmäßigen Austausch über den Stand des Projekts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es gibt keine Verständigungsprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Das Arbeitsklima ist gut	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Durchführung			
Planung	☺	☹	
Die Planung ist realistisch. Der Zeitplan konnte eingehalten werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Hemmende / Fördernde Faktoren	☺	☹	
Das Projekt stößt auf keine großen Widerstände.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Das Projekt erfährt durch Schule, Trägerorganisation, Stadt, Öffentlichkeit, sonstige vielfältige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vorbereitung	☺	☹	
Die Teilnehmer werden gut auf Thema und Begegnung vorbereitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Vorbereitung macht Spaß und motiviert für das Projekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Begegnung	☺	☹	
Die Begegnung ist gut organisiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Themen, Workshops, Exkursionen und durchgeführten Aktivitäten waren spannend, interessant und lehrreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilnehmerorientierung	☺	☹	
Das Projekt orientiert sich an den Interessen und Möglichkeiten der teilnehmenden Jugendlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Jugendlichen sind in Projektplanung und Durchführung eingebunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Fragebogen 3 Bewertung der Durchführung durch die Teilnehmer

	Trifft zu	Trifft nicht zu	Kommentare
Planung	☺	☹	
Die Planung ist realistisch. Der Zeitplan konnte eingehalten werden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Hemmende / Fördernde Faktoren	☺	☹	
Das Projekt stößt auf keine großen Widerstände.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Das Projekt erfährt durch Schule, Trägerorganisation, Stadt, Öffentlichkeit, sonstige vielfältige Unterstützung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Vorbereitung	☺	☹	
Die Teilnehmer werden gut auf Thema und Begegnung vorbereitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Vorbereitung macht Spaß und motiviert für das Projekt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Begegnung	☺	☹	
Die Begegnung ist gut organisiert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Themen, Workshops, Exkursionen und durchgeführten Aktivitäten waren spannend, interessant und lehrreich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Durch die Workshops, Exkursionen und durchgeführten Aktivitäten konnte man sich gut dem geschichtlichen Thema und den Menschen, mit denen man sich auseinandersetzt, nähern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Es gibt keine Verständigungsprobleme	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Teilnehmerorientierung	☺	☹	
Das Projekt orientiert sich an den Interessen und Möglichkeiten der teilnehmenden Jugendlichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Die Jugendliche sind in Projektplanung und Durchführung eingebunden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

Analyse- und Auswertungsworkshop

Sollen die Ergebnisse der Umfrage in einem großen Kreis mit allen Beteiligten analysiert und diskutiert werden, sollte die Diskussion strukturiert werden. Sonst läuft man Gefahr, sich im Kleinen zu verlieren und zu wenig konkreten Ergebnissen zu kommen. Auch wenn die Ergebnisse nur im kleinen Kreis besprochen werden (2-5 Personen), ist ein strukturiertes Vorgehen oft sinnvoll. Man sollte sich in diesem Fall vorab auf einzelne Punkte einigen, die nacheinander besprochen werden.

Im Folgenden wird kurz vorgestellt, wie ein Workshop mit allen Beteiligten gestaltet sein könnte. Wichtig ist hierbei, dass eine Person als Moderator bestimmt wird. Diese hat die Aufgabe, die Diskussion zu führen, die Zeit im Auge zu behalten, gegebenenfalls zu schlichten und fruchtlose Diskussionen oder Zweier-Gespräche abubrechen. Der Moderator darf jedoch nicht inhaltlich Stellung beziehen.

Ablauf

- Präsentation der Ergebnisse (getrennt nach Gruppen (Projektteam, Teilnehmer)). Die Ergebnisse sollten auf großen Plakaten / Flipcharts oder Folien stehen und somit für alle sichtbar sein.
- Besprechung der positiv bewerteten Aspekte. Dies sollte nicht zu viel Zeit kosten.
- Besprechung der negativ bewerteten Aspekte
 - o Wichtig ist es, anhand von Beispielen und Kommentaren zu erläutern, weshalb die Aspekte negativ bewertet wurden. Weshalb können die Befragten nicht zustimmen? Was stört sie genau?
 - o Man sollte versuchen, die Ursachen, welche dazu führten, dass der Aspekt nicht wie gewünscht eintritt, herauszuarbeiten. Wie kommt es dazu, dass....? Anschließend kann man darlegen, wie die Situation sein sollte und schließlich, was man tun muss, um die Situation zu verbessern (siehe das Analyseschema unten)
 - o Je nachdem, wie viele Aspekte negativ bewertet wurden, sollte man sich auf die wichtigsten einigen und nur diese besprechen. Hierzu empfiehlt es sich, die Teilnehmer mittels Punkten (Jeder Teilnehmer des Workshops hat drei Punkte, die er auf zwei Aspekte verteilt) wählen zu lassen
- Konsequenzen und Lösungsvorschläge
- Abschluss: Wie sind die Beteiligten mit dem Prozess zufrieden?

Analyseschema (mit Beispiel)

Negativ bewerteter Aspekt	Erläuterung	Ursachen	Gewünschte Situation	Lösung
Die Jugendlichen fühlen sich nicht in die Projektplanung und Durchführung eingebunden	Weder bei der Projektplanung noch in der Vorbereitungsphase konnten die Jugendlichen gestaltend einwirken	Die Antragstellung stand unter Zeitdruck. Die Vorbereitungsphase war sehr kurz.	Die Jugendlichen sollten stärker eingebunden werden	Es wird eine Gruppe von Teilnehmern gebildet, welche Vorschläge für die Gestaltung der Begegnung erarbeitet und dem Projektteam vorstellt

Handlungsplan

Ist der erarbeitete Lösungsvorschlag, wie im obigen Beispiel, sehr komplex, empfiehlt sich ein Handlungsplan, welcher konkret festlegt wer, was bis wann zu erledigen hat.

Was?	Wer?	Mit wem?	Bis wann?	Bemerkungen
Bildung einer Gruppe von Teilnehmern	XY	XYZ	Datum	Gute Abstimmung mit Projektteam nötig

Alternative Methoden

Neben einem standardisierten Fragebogen, lassen sich die Partnerschaft und die Projektdurchführung natürlich auch mit offenen Fragebögen und mit einer Fülle von Feedback-Methoden bewerten, von denen Einige hier vorgestellt werden. Mehr solcher Methoden finden sich in: Bildungsziel: Bürger – Methodenhandbuch für multinationale Seminare, Theodor Heuss Kolleg der Robert Bosch Stiftung, MitOst Editionen 7, 2004, S. 335ff.

Die Feedback Methoden eignen sich insbesondere für die Bewertung der Begegnungen. Feedback Methoden sammeln meist nur Anregungen, Lob und Kritik. Sie werten die gesammelten Informationen nicht aus. Auch sind die Beurteilungskriterien, anhand derer die Befragten ihr Feedback abgeben, nicht bekannt. Es bleibt dem Projektteam oder Seminarleiter überlassen, das Feedback zu interpretieren und gegebenenfalls Konsequenzen daraus zu ziehen.

Offener Fragebogen zur Bewertung der Partnerschaft durch das Projektteam

- Was läuft sehr gut? Was sollten wir beibehalten?
 - Was ist verbesserungsfähig?
 - Was sollten wir zukünftig anders machen?

Blitzlicht

Alle Teilnehmer beantworten nacheinander eine gestellte Frage. Beispiele: Wie fühle ich mich? Was hat mir der Tag, das Seminar, die Veranstaltung gebracht? Welcher Aspekt war für mich besonders wichtig? Was hätte ich gerne anders gehabt? Während des Blitzlichts findet keine Diskussion statt. Die Äußerungen werden nicht kommentiert oder kritisiert. Ein Blitzlicht muss auch nicht weiterverarbeitet werden. Es ist ein momentanes Stimmungsbild, ein Meinungsbild der Gruppe.

Koffer packen

Bei dieser Methode wird die Meinung der Teilnehmer anonym abgefragt. Am Ausgang des Veranstaltungsraumes steht rechts und links je ein Koffer. Der eine betitelt „Das nehme ich mit“ (das hat mir was gebracht, das fand ich gut); der andere betitelt „Das lasse ich hier“ (das fand ich weniger gut). Die Teilnehmer schreiben ihr Lob und ihre Kritik auf Kärtchen und legen diese in den entsprechenden Koffer.

Zielscheibe / Fadenkreuz / Messlatte

Die Messlatte, das Fadenkreuz und die Zielscheibe bewerten einen, zwei oder mehrere Aspekte einer Veranstaltung auf einer vorgegebenen Skala (sehr gut bis schlecht; fand ich super bis hätte besser sein können; + / -; lachendes / weinendes Gesicht etc.). Bei der Zielscheibe stellt die Mitte (das „Schwarze“) die jeweils beste Bewertung dar. Es werden entweder eine Messlatte oder ein Fadenkreuz oder eine Zielscheibe auf eine Pinnwand gemalt und die einzelnen Streben beschriftet (z.B. Lernerfolg, Spaßfaktor, Atmosphäre, Kompetenz des Seminarleiters etc). Hierbei kann eine Messlatte nur einen Aspekt oder eine Frage bewerten, ein Fadenkreuz zwei und eine Zielscheibe bis zu acht Aspekten. Die Teilnehmer geben mit Punkten ihre Bewertung ab. Meist entstehen Punktmengen, die die Gruppenbewertung eines Aspektes schnell sichtbar machen.

Projektabschluss

Standardisiertes Vorgehen

Am Projektende werden die wesentlichen Ergebnisse des Projektes zusammengefasst. Hierfür werden das Projektteam, die Teilnehmer, aber auch Dritte, welche Einblick in das Projekt und seine Ergebnisse erhielten befragt (Schulleiter, andere Schüler, Stadtverwaltung, Zeitzeugen etc).

Der Fragebogen zu den Projektergebnissen unterscheidet sich von den vorherigen Fragebögen. Jetzt geht es nicht darum problematische Bereiche zu identifizieren, um Verbesserungsmöglichkeiten zu besprechen. Jetzt möchten wir die Projektergebnisse möglichst genau beschreiben. Deswegen wurde die Bewertungsskala vergrößert und die Kommentarzeile wurde durch drei offene Fragen am Ende des Fragebogens ersetzt.

Am Ende der Befragung steht auch kein gemeinsamer Analyse-Workshop, in welchem weitere Schritte erarbeitet werden. Auch wird jetzt nur ein Fragebogen als Methode vorgeschlagen. Als alternative Methoden können jedoch auch die Methoden der Durchführungsphase zum Einsatz kommen.

Die Fragebögen werden an alle verteilt und einzeln ausgefüllt. Am besten ist es, wenn die Fragebögen sofort ausgefüllt und zurückgegeben werden. Ist das organisatorisch nicht möglich, kann man den Befragten auch Zeit für die Bewertung lassen, sollte jedoch auf jeden Fall ein festes Datum angeben, an dem die Bögen abgegeben werden müssen.

Ein Problem kann sich daraus ergeben, dass unterschiedliche Personen den gleichen Fragebogen beantworten. Deswegen sind die Fragen leicht unterschiedlich gestellt, je nachdem ob sich der Bogen an Teilnehmer, Projektteam oder sonstige Personen richtet (*Es ist kursiv angegeben, wer welche Frage beantworten soll*). Das Evaluationsteam sollte die Befragten hierauf aufmerksam machen. Vielleicht ist es auch sinnvoll, den Fragebogen an die verschiedenen Personengruppen anzupassen und in drei unterschiedlichen Versionen zu verteilen.

Die Fragebögen werden anschließend durch das Evaluationsteam ausgewertet. Sinnvoll ist auch hier zunächst eine getrennte Auswertung der unterschiedlichen Beteiligungsgruppen. Die Ergebnisse der Auswertung sollten allen Beteiligten vorgestellt werden. Schön ist eine mündliche Präsentation vor den Projektbeteiligten, damit die Ergebnisse besprochen werden können. Möglich ist auch eine getrennte Vorstellung der Ergebnisse in jedem Partnerland. Ist dies alles nicht möglich, kann man die Ergebnisse allen auch schriftlich zukommen lassen.

Fragebogen 4 Bewertung der Projektergebnisse und –wirkungen

Kreuzen Sie bitte an, inwieweit Sie der Aussage zustimmen

- 1 trifft voll und ganz zu
 2 trifft zu
 3 trifft teilweise zu
 4 trifft nicht zu

Kreuzen Sie jeweils die zutreffende Antwort an. Wenn Sie einen Aspekt nicht beurteilen können, dann machen Sie in der entsprechenden Zeile **kein** Kreuz.

Bitte beachten Sie, dass der Fragebogen von unterschiedlichen Beteiligten am Projekt beantwortet wird. Deshalb sind die Fragen gegebenenfalls mehrmals und leicht unterschiedlich formuliert gestellt.

	Trifft vollständig zu ☺			Trifft nicht zu ☹
Zufriedenheit	1	2	3	4
Ich / wir sind sehr zufrieden mit dem Projektergebnis. Man kann darauf stolz sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nutzen	1	2	3	4
Mein Verständnis und Interesse für Geschichte wurde vertieft (<i>Teilnehmer</i>) Das Verständnis und Interesse der Teilnehmer für Geschichte wurde vertieft (<i>Projektteam, Dritte</i>).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Historische Aspekte haben auch eine Bedeutung für die heutige Zeit und mein eigenes Leben (<i>Teilnehmer</i>) Die Teilnehmer haben aus der Geschichte Konsequenzen für die heutige Zeit und ihr eigenes Leben gezogen (<i>Projektteam, Dritte</i>).	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Persönliche Bedeutung	1	2	3	4
Das Projekt hatte für mich persönlich eine sehr große Bedeutung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Völkerverständigung	1	2	3	4
Es entstanden Freundschaften über Grenzen hinweg	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorurteile wurden abgebaut. Das Verständnis für das jeweilige andere Land vertieft	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachhaltigkeit	1	2	3	4
Ich möchte mich weiterhin mit dem Thema bzw. mit geschichtlichen Themen beschäftigen (<i>Teilnehmer</i>) Die Teilnehmer möchten sich weiterhin mit dem Thema bzw. mit Geschichte beschäftigen (<i>Projektteam, Dritte</i>)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Es entstanden Ideen / Pläne für weitere Projekte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Projekt hatte Auswirkungen auf die durchführende Institution (Schule, Bildungseinrichtung) in Deutschland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Projekt hatte Auswirkungen auf die durchführenden Institution (Schule, Bildungseinrichtung) im Partnerland	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das erarbeitete Produkt wird weiterverwendet. Es stieß auf öffentliches Interesse.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Projekt wurde in der Öffentlichkeit wahrgenommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Was war Ihrer / Deiner Meinung nach die größte Wirkung des Projekts?



Was lief am besten? Was sollte bei ähnlichen Projekten auch so gemacht werden?



Was lief nicht so gut? Was hätte besser sein können?

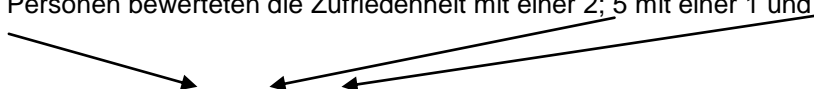


Hinweise zur Auswertung

Bei der Auswertung des Fragebogens muss man etwas rechnen. Dabei macht es durchaus Sinn, die befragten Gruppen getrennt auszuwerten, um zu sehen, ob z.B. das Projektteam und die Teilnehmer sowie Außenstehende das Projekt ähnlich bewerten. Bei den Ausprägungsfragen (so nennt man die Fragen, in denen man seine Zustimmung auf einer Skala (hier von 1 bis 4 (von trifft zu bis trifft nicht zu) abgeben kann) wird der Mittelwert der Antworten berechnet.

Beispiel: 10 Personen haben den Fragebogen ausgefüllt.

4 Personen bewerteten die Zufriedenheit mit einer 2; 5 mit einer 1 und 1 mit einer 4.


$$\begin{aligned} & (4 \times 2 + 5 \times 1 + 1 \times 4) / 10 & = 17 / 10 \\ & & = 1,7 \end{aligned}$$

Im Durchschnitt wurde dieser Aspekt mit 1,7 bewertet. Demnach sind die Projektbeteiligten weitgehend mit dem Projekt zufrieden. Sie geben an, dass es zutrifft, dass man auf das Projekt stolz sein kann.

Die Auswertung der offenen Fragen benötigt keine Mathematik. Hier geht es darum, die Antworten zusammenzufassen.

Literaturangaben

König, 2000: Einführung in die Selbstevaluation – Ein Leitfaden zur Bewertung der Praxis sozialer Arbeit, Freiburg

Schäffler, Dirk / Schröder, Ute / Streblow, Claudia, 2006: Evaluation Konkret, Budrich

SLE, 2004: Zusammen bewerten – Gemeinsam verändern, Instrumentarium zur Selbstevaluierung von Projekten in der Internationalen Zusammenarbeit (SEPIZ), Humboldt- Universität, Berlin